

Gerechtigkeit und Freiheit

Mit 65 Jahren sollte ich beginnen, für einen angesehenen Wirtschaftsverlag eine „Wirtschaftsethik“ zu schreiben, und mit 68 Jahren abliefern; inzwischen sind mehr als 30 Jahre vergangen, aber noch kein Buchstabe ist zu Papier gebracht; die aktuellen Fragen, zu denen immer wieder Stellung zu nehmen war, ließen zu einem umfassenden Werk keine Zeit; heute besteht keine Aussicht mehr, daß ich noch dazu komme. Immerhin ist es meinem Mitbruder Herwig Büchele SJ zu der Zeit, als er der Katholischen Sozialakademie Österreichs vorstand, gelungen, mir ein Buch abzurufen, das unter dem Titel „Gerechtigkeit und Freiheit“ die Kernstücke der katholischen Soziallehre zusammenfassend in einer Weise abhandelt, die als eine Art Aufbaukurs mehr bietet und tiefer geht als ein auf den Bedarf von Einführungskursen zugeschnittenes Kompendium. Dieses Buch von nicht ganz 400 Seiten ist 1980 als Band 8 der von der Katholischen Sozialakademie Österreichs herausgegebenen Reihe „Soziale Brennpunkte“ erschienen und hat bei verhältnismäßig hoher Auflage und entsprechend günstigem Preis schnellen Absatz gefunden und war bald vergriffen. Da der österreichische Markt gesättigt schien, wagte die Katholische Sozialakademie Österreichs keine zweite Auflage. Erst als die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) sich für ausreichenden Absatz in der Bundesrepublik Deutschland stark machte, entschloß sich ein bundesdeutscher Verleger zu dem Wagnis¹.

Inzwischen war die Enzyklika „Laborem exercens“ erschienen; damit stellte sich die Frage, ob sie einzuarbeiten sei. Zu Berichtigungen gab sie keinen Anlaß. In umstrittenen Fragen fand ich meine Meinung in ihr bestätigt, so daß ich Gelegenheit gehabt hätte, mich darauf zu berufen. Dazu hatte ich jedoch bereits Gelegenheit in meiner 1983 als Band 10 der gleichen Reihe unter dem Titel „Arbeit vor Kapital“ erschienenen Erläuterungsschrift zur Enzyklika; „Gerechtigkeit und Freiheit“ dagegen ist keine Erläuterungsschrift zu kirchenlehramtlichen Dokumenten, sondern eine systematische Darstellung des wesentlichen Sachgehalts der katholischen Soziallehre und sollte diesen Charakter wahren.

Dagegen wird man einwenden, die Enzyklika

„Laborem exercens“ bringe doch wesentlich Neues, ja sie habe einen ganz neuen Ansatz gewählt. Letzteres trifft unstreitig zu; ihr Thema ist nicht die Lohnarbeit, auch nicht die Erwerbstätigkeit, sondern ganz umfassend *die* menschliche Arbeit. Für ein Buch wie „Gerechtigkeit und Freiheit“, das sich auf die Soziallehre beschränkt, ja nicht einmal deren Rahmen voll ausschöpft, wäre dieser weit über den Bereich der Soziallehre hinausgreifende Ansatz um mehrere Schuhnummern zu weit.

Durchaus ernsthaft fragen konnte man sich dagegen, ob der in „Gerechtigkeit und Freiheit“ etwas knapp behandelte Staat nicht ausführlicher zu behandeln wäre. Faßt man den Begriff „Soziallehre“ weit, dann gehört die Lehre vom Staat unstreitig dazu. Im allgemeinen aber denken wir bei Soziallehre und speziell bei katholischer Soziallehre an die im *spezifischen* Sinn „sozialen“ Probleme und blenden den im spezifischen Sinn „politischen“ Bereich aus. Zweifellos bringt das die Gefahr mit sich, die Staatslehre aus dem Blick zu verlieren und sie zu vernachlässigen. Andererseits drängt sich, sobald wir tiefer in die Staatslehre eindringen, eine solche Fülle von Problemen auf – man denke an Staat und Kirche und im Zusammenhang damit an den ganzen Komplex der theologischen Probleme um Natur und Übernatur, politische Theologie, Theologie der Befreiung und nicht zu vergessen Grundwerte und Grundrechte –, daß darüber die im spezifischen Sinn „soziale“ Problematik an den Rand gedrängt, wenn nicht völlig verdrängt würde.

Schließlich war eine rein praktische Überlegung entscheidend. Die Staatslehre ausreichend einzuarbeiten hätte den Umfang des Buchs, wenn nicht verdoppelt, so doch bedeutend vermehrt und den Preis entsprechend erhöht. Vor allem aber dürften wohl die weitaus meisten Interessenten, die ein Buch von mir nachfragen, dies nicht aus politologischem, sondern aus sozialem Interesse tun; dann sollen sie auch darin finden, was sie zu finden erwarten. So schließe ich zwar Grenzüberschreitungen zur politischen Gestaltung der Welt nicht aus, bleibe aber schwergewichtig bei ihrer sozialen und ökonomischen Ordnung als dem Bereich, in dem ich zu Hause bin.

So ist diese zweite Auflage, abgesehen von geringfügigen Berichtigungen sprachlicher Art und einiger Druckfehler, *unverändert*; auch die Seitenzahlen haben sich nur geringfügig verschoben, was die Benutzung beider Auflagen nebeneinander erleichtert (in dem Namen- und Sachregister sind sie selbstverständlich berichtigt; denen, die sich dieser Mühe unterzogen haben, spreche ich meinen Dank aus). Neu ist eine „Einführung“ aus der Feder meines Mitbruders Walter Kerber SJ sowie ein Verzeichnis meiner besonders wichtigen Druckveröffentlichungen.

Zum Schluß sei mir gestattet, die besondere Aufmerksamkeit des Lesers zu erbitten für die Sorgfalt, die ich auf die Begriffssprache gelegt habe. Ein großer Teil der unter den Vertretern der katholischen Soziallehre herrschenden Meinungsverschiedenheiten und der Zerstrittenheit, die beklagenswerterweise unter ihnen immer wieder aufbricht, hat meines Erachtens ihren Grund darin, daß man sich gegenseitig nicht versteht und aneinander vorbeiredet. Nicht selten meinen wir

dasselbe, drücken es aber in Worten aus, die einander zu widersprechen scheinen; in anderen Fällen gebrauchen wir die gleichen Worte, ohne zu merken, daß wir damit ganz Verschiedenes, ja Gegensätzliches meinen. Gewiß gibt es auch ernsthafte sachliche Meinungsverschiedenheiten; sie müssen offen ausgesprochen und ehrlich ausgetragen werden; zuvor aber muß Klarheit geschaffen werden, daß man sich gegenseitig richtig versteht und keine Luftstreiche führt. Man mag an der Genauigkeit, mit der ich die Begriffe festlege, Mißfallen empfinden; gern gebe ich zu, daß sie der Gefälligkeit und Flüssigkeit der Darstellung Abtrag tut. Ich glaube aber, daß die Geduld und die Aufmerksamkeit, die man ihr schenkt, sich lohnt. *Oswald v. Nell-Breuning SJ*

¹ Oswald von Nell-Breuning: *Gerechtigkeit und Freiheit. Grundzüge katholischer Soziallehre*. München: Olzog 1985. 400 S. (Geschichte und Staat. 273.) Kart. 18,-.